

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 58 (1983)  
**Heft:** 11

**Artikel:** Afghanistan : Chronik des Schreckens [Fortsetzung]  
**Autor:** Carrel, Laurent F.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-713887>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# AFGHANISTAN

## Chronik des Schreckens

Major i Gst Laurent F Carrel, Biel

Im folgenden veröffentlichen wir auszugsweise eine Lagebeurteilung des «International Institute for Strategic Studies / London» (IISS) über Afghanistan. Sie beruht auf der «Strategic Survey 1982/83» und der entsprechenden Pressekonferenz des IISS vom 17. Mai 1983 in London, an welcher der Autor als Mitglied des IISS teilnahm. In einem zweiten Teil stellen wir der Beurteilung des IISS diejenige des amerikanischen Verteidigungsdepartementes gegenüber.

Wir erachten beide Stellungnahmen als wichtige Dokumente zur Einschätzung der Situation in Afghanistan. Sie unterscheiden sich im wesentlichen hinsichtlich der Beurteilung der längerfristigen Zielsetzungen der Sowjetunion. Während das IISS vermutet, dass die Sowjetunion eine ihr genehme Verhandlungslösung vorzöge, um sich aus dem afghanischen Abenteuer zurückzuziehen, stellt sich das amerikanische Verteidigungsdepartement auf den Standpunkt, dass die UdSSR beabsichtigen, in Afghanistan zu bleiben, einerseits um das afghanische Regime unter sowjetischer Kontrolle zu behalten, andererseits um ihre eigene Sicherheitszone zu erweitern und das Land als möglichen Bereitstellungsraum für den Einsatz ihrer militärischen Macht in Süd- und Südwestasien zu benutzen. Man kann heute mit einiger Sicherheit sagen, dass sich die Prognose des IISS nur unter der Voraussetzung erfüllen könnte, dass sich neben dem hartnäckigen Volkswiderstand im Innern Afghanistans zusätzlich ein entschlossener und kontinuierlich ausgeübter politischer Druck von aussen, und zwar nicht nur vom Westen, sondern insbesondere aus den Reihen der Dritte-Welt-Länder und China, auf die UdSSR manifestiert. Wir



teilen die amerikanische Meinung, dass der Krieg in Afghanistan nach sowjetischen Massstäben in bezug auf finanzielle Kosten, Verluste und eingesetzte militärische Mittel relativ billig ist. Ausschlaggebend für ein sowjetisches Einlenken auf eine Verhandlungslösung wäre demnach ein politisch unakzeptabel hoher Preis, den die UdSSR in Form von empfindlichem Prestigeverlust

weltweit und insbesondere in der dritten Welt zu bezahlen hätte. Werden diese Länder der UdSSR aber mit genügender Standfestigkeit die afghanische Rechnung immer und immer wieder präsentieren und das Weltgewissen wachhalten? Solange dies nicht geschieht, wird die Sowjetunion ihren Unterdrückungskrieg mit ungebrochener Brutalität fortsetzen.

## I.

### Die Lagebeurteilung des IISS, London

#### Patt in Afghanistan

Das IISS beurteilt die Lage in Afghanistan im gesamten als eigentliche Patt-Situation. Während über drei Jahren haben die Sowjetunion und ihr Marionettenregime in Kabul einen ergebnislosen und Kräfte zehrenden Krieg gegen einen zwar desorganisierten aber hoch motivierten Guerillawiderstand gekämpft. Im Verlauf des Jahres 1982 hat die UdSSR die Zahl ihrer Kampfverbände erhöht und energisch versucht, das Rückgrat des bewaffneten Widerstandes zu brechen. Obschon es den sowjetischen und afghanischen Verbänden in gewissen Regionen gelang, in vom Widerstand gehaltenes Gebiet einzudringen, misslang der Versuch eindeutig, damit eine Überlegenheit zu erzielen.

*Unter Berücksichtigung der Umstände muss das Resultat der Kämpfe als Sieg des Widerstandes erachtet werden.*

#### Das afghanische Regime

Das afghanische Regime hält an der Fiktion fest, dass alle militärischen Sicherheitsoperationen gegen die Aufständischen von afghanischen Streitkräften durchgeführt werden und dass die sowjetischen Streitkräfte lediglich als Reserve gegen Angriffe von aussen bereitstehen. Gleichzeitig behauptet es, dass der Widerstand allein das Werk ausländischer Mächte sei, die die Aufständischen ausbilden, finanzieren und bewaffnen. In Wirklichkeit ist die afghanische Armee in desolatem Zustand. Aus die-

sem Grund hat die afghanische Regierung ein ganzes Massnahmenpaket angeordnet (Extrasold, Vorteile bei der beruflichen Weiterausbildung, Landkredite für Wehrmänner, die sich über die gesetzliche Wehrpflicht hinaus verpflichten, Senkung des Rekrutierungsalters von 20 auf 19, Einberufung von Reservisten, Heraufsetzen der Wehrdienstpflicht von zwei auf drei Jahre usw.). Theoretisch hätten diese Massnahmen dazu geführt, dass die afghanische Armee auf über 100 000 Mann angewachsen wäre, in Tat und Wahrheit umfasst die Armee (inkl lokale Gendarmerie [Sarandoy] und Staatssicherheitsdienst [Khad]) nicht mehr als 50 000 Mann. Der Misserfolg der Bemühungen der Regierung illustriert drastisch, wie wirksam einerseits die allgemeine Tendenz ist, sich der



Rekrutierung zu entziehen oder aber zu desertieren und wie machtlos andererseits die Zentralgewalt der afghanischen Regierung dagegen ist.

### Der Widerstand

Das IISS ist der Ansicht, dass der Widerstand im grossen und ganzen trotz feststellbarer Verbesserungen immer noch schlecht bewaffnet ist und dass der Grossteil der Waffen aus Regierungsbeständen stammt. Es sei schwierig, die Mannschaftsstärke des Widerstandes zu schätzen, da sich der Grossteil der Kämpfer aus lokalen Gruppen rekrutiert. *Es ist aber offensichtlich, dass die Widerstandsorganisationen innerhalb Afghanistans die Hauptträger des Kampfes gegen die afghanische Regierung sind und dass die Organisationen, die sich ausserhalb Afghanistans formiert haben nur einen geringen Einfluss auf diese ausüben.*

### Kampf ohne Entscheidung

Die sowjetisch-afghanischen Offensiven im Panjshir-Tal brachten keinen dauerhaften Erfolg. Die Widerstandsgruppen vermeiden offene Schlachten und konzentrieren sich auf Angriffe aus dem Hinterhalt auf Konvois, Stützpunkte, industrielle Einrichtungen und Regierungsgebäude. Bevorzugte Ziele sind Schulen (die afghanische Regierung hat den Verlust von 1700 Schulen seit 1978 eingestanden), Brücken, Strassen, elektrische Anlagen, Lastwagenkonvois usw. Die Kampftätigkeit innerhalb der Städte inkl. Kabul war im Steigen begriffen. Der Erfolg dieser Taktik ersieht sich aus den von der Regierung eingestandenen Transport-, Versorgungs- und Produktionsproblemen. In Fabriken und Minen wurde in stark reduziertem Umfang gearbeitet, und die landwirtschaftliche Produktion fiel drastisch, so dass die afghanische Regierung grosse Mengen von Nahrungsmitteln importieren musste. Die einzige Industrie, die blüht, war die Gasindustrie, welche Erdgas nach der Sowjetunion exportiert.

Es gibt keine zuverlässigen Verlustziffern für das vergangene Jahr, mit Sicherheit waren die zivilen Verluste jedoch am höchsten. Der Widerstand hat sehr wahrscheinlich geringe Verluste erlitten, dies dürfte aber auch für die afghanische Armee zutreffen, da diese wenn immer möglich den Kampf zu vermeiden sucht. Die Schätzungen über die Verluste der sowjetischen Truppen variieren stark (die Chinesen vermuten 20000), die glaubhafteste Ziffer muss zwischen 10000 und 15000 liegen, dazu kommt ein Vielfaches dieser Zahl (vielleicht bis zu sechsmal) an Erkrankten als Folge der ungenügenden hygienischen Massnahmen und der klimatischen Bedingungen.

*Ebenso beunruhigend für die Sowjetunion ist die tiefe Kampfmoral ihrer Truppen als Folge der Art ihres Einsatzes, des Terrains und des Ungenügens der alliierten Afghanen.* Vielleicht haben die Sowjets deshalb und aus Besorgnis über die mangelnde Wirksamkeit der afghanischen Armee weitere personelle Wechsel an deren Spitze verfügt.

Die Unfähigkeit beider Seiten, ein klares militärisches Übergewicht zu erzielen, führte zu einer Kriegsführung mittels Terror und Antiterror. Jede Seite versucht nun, die unterstützende Basis der Gegenseite zu zerstören, indem deren Helfer oder Versorger bedroht oder umgebracht werden. *Letztlich wird der Erfolg jener Seite zufallen, der es gelingt, das Volk zu überzeugen, dass die andere Seite nicht gewinnen kann.* Weniger entscheidend ist, dass man ihm



Den Muejheddin fehlt es an Geld, Waffen und modernen militärischen Mitteln, jedoch nicht an Mut und Einsatzwillen. Sie ziehen ihre Stärke aus einer langen Tradition selbständiger Denkweise und erbitterten Widerstands gegen jegliche Invasion, tief verwurzelt im islamischen Glauben. Auf dem Bild: Gläubige beim Gebet in einer Moschee in Kabul

weismacht, die eigene Partei sei die richtige. In diesem grimmigen Wettbewerb haben beide Seiten für sich Erfolge in Anspruch genommen. Die Regierung Afghanistans behauptet, 70–75% des Landes unter Kontrolle zu haben, der Widerstand nimmt für sich in Anspruch, 80% zu kontrollieren. Aus Augenzeugenberichten westlicher Beobachter kann man schliessen, dass eindeutig die Behauptung des Widerstandes der Wahrheit näher ist.

Die Regierung hat eine Reihe von Initiativen ergriffen, um mehr Unterstützung für ihre Politik zu gewinnen, offensichtlich mit wenig Erfolg.



1982 sind die Sowjets zur Taktik der verbrannten Erde übergegangen, um den Muejheddin die Versorgungsbasis zu entziehen. Sowjetische Flugzeuge führen Angriffe gegen Dörfer und legen häufig ganze Siedlungen in Schutt und Asche.

Hiezu zählen: die Gründung der Nationalen Vaterländischen Front, die Wiederbelebung der Stammesversammlung und der Landreformbemühungen und die Neugliederung der Demokratischen Volkspartei Afghanistans.

### Aussichten für eine Verhandlungslösung?

Die Sowjetunion scheint in Afghanistan drei Lösungsmöglichkeiten zu haben:

- Sie kann ihre wirtschaftliche und militärische Unterstützung der afghanischen Regierung substantiell vergrössern und damit versuchen, den Krieg direkt zu gewinnen,
- sie kann eine Verhandlungslösung anstreben oder
- sie kann den Krieg auf dem heutigen Niveau fortsetzen in der Hoffnung, dass Zermürbungstaktik und Kriegsmüdigkeit die afghanischen Stammeskrieger schliesslich dazu führen, ein ihnen genehmeres als das heutige Regime zu akzeptieren, welches zwar stabil ist, andererseits jedoch der sowjetischen Politik unterwürfig bleibt.

Die erste Lösungsmöglichkeit, obwohl nicht vollständig auszuschliessen, ist die am wenigsten wahrscheinliche. Die wirtschaftlichen und militärischen Kosten wären sehr hohe, die politischen noch höher und sogar eine ausserordentlich grosse Anstrengung würde keinen schnellen Erfolg garantieren. *Sehr wahrscheinlich widerstrebt es der Sowjetunion, sich diese Kosten aufzubürden und sie würde es vorziehen, sich aus Afghanistan mittels eines Übereinkommens auf Verhandlungsbasis abzuziehen.* Das afghanische Abenteuer bringt sie überall in Verlegenheit, belastet ihre Beziehungen mit fast der ganzen Welt, gefährdet die Suche nach einer Abrüstungsvereinbarung mit den USA, und bleibt ein Hindernis auf der Suche nach besseren Beziehungen zu China. Pakistan ist ebenfalls an einer politischen Lösung interessiert, welche das Land von der grössten auf der Welt existierenden Flüchtlingslast befreien würde. Der Sowjetunion ihrerseits sind



die sich verbessernden Beziehungen zwischen den USA und Pakistan ein Dorn im Auge. Trotz indirekten Versuchen, mögliche Lösungen via UNO und Pakistans Präsident Zia ul-Haq beim sowjetischen Parteichef Y Andropow auszuloten, scheinen die bestehenden Hindernisse für ein rasches Übereinkommen noch nicht überwunden zu sein. Auch die Vorstösse von Iran und von Diego Cordovez, des Sonderbeauftragten des UNO-Generalsekretärs, haben an der Tatsache nichts ändern können, dass man sich mit den zwei Hauptproblemen bis jetzt noch nicht befasst hat: nämlich mit der behaupteten ausländischen Einmischung in Afghanistan und mit der zukünftigen Regierung des Landes. Die UdSSR verlangt Garantien gegen die sogenannte «ausländische Einmischung», welche ihrer Meinung nach die Hauptgefahr für die Unabhängigkeit und den Fortschritt Afghanistans bedeutet und welche sie als Rechtfertigung ihrer Invasion benutzt. Da die Hauptquelle des Widerstandes gegen das afghanische Regime und die sowjetische Unterstützung im Innern des Landes liegt, kann weder Pakistan noch Iran diesbezügliche Sicherheitsgarantien übernehmen. Was das zukünftige Regime in Afghanistan anbelangt, ist die Sowjetunion den Veränderungen verpflichtet, die die sogenannte nationale demokratische Revolution bewirkt hat. Es war der drohende Zusammenbruch des früheren kommu-

**«Frieden ohne Waffen» ist noch kein Frieden, wenn es dabei bleibt, dass Menschen nur sich selbst als Instanz ihrer Verantwortung anerkennen. Ein «Frieden ohne Waffen» ist nur ein Frieden, wenn er auch ein Frieden ohne Freiheitsberaubung ist, ein Frieden ohne Erpressung, ein Frieden ohne Diktatur, ein Frieden ohne Rechtsunterdrückung, ein Frieden ohne Ausbeutung, ein Frieden ohne Annektion, ein Frieden ohne Lüge.**

Pfarrer Christof Warnke

nistischen Regimes, welche sie veranlasste, in Afghanistan einzumarschieren; deshalb wird die Sowjetunion – solange ihr Verbleiben nicht

mit stark anwachsenden Kosten verbunden ist – keinen Rückzug ins Auge fassen, bevor sie nicht sicher ist, dass sie eine stabile, pro-sowjetische Regierung an ihren Südgrenzen hinterlässt. Demgegenüber wird die Teilnahme von Mitgliedern der Demokratischen Volkspartei Afghanistans an einer Koalitionsregierung für den Widerstand mit Sicherheit unakzeptabel sein.

Da eine Verhandlungslösung – die von der Sowjetunion bevorzugteste Variante – im günstigsten Fall lange und schwierige Verhandlungen voraussetzt, kann erwartet werden, dass die Sowjetunion zwar dieses Ziel verfolgt, aber in Kombination mit der 3. Variante, nämlich der Fortsetzung des Krieges auf dem heutigen Niveau. Auf diese Weise erhofft sie sich das Tempo in Richtung einer Verhandlungslösung beeinflussen zu können; gleichzeitig erlaubt ihr dies, die Aussichten auf einen sich in die Länge ziehenden Kampf, mit all seinen negativen Auswirkungen auf Afghanistans Nachbarn, als Hebel ins Spiel bringen zu können, um von seiten Irans und Pakistans eine entgegenkommendere Haltung zu erzwingen. Die Sowjetunion könnte mit Sicherheit die militärischen Kosten eines solchen Vorgehens verkraften und sie ist wohl der Ansicht, dass die internationale negative Stimmung abnimmt, sobald neue Krisen ausbrechen, die das Interesse und die Besorgnis entfernter Nationen wecken.

## II. Die Beurteilung der Lage in Afghanistan durch das amerikanische Verteidigungsdepartement

(Vgl. Soviet Military Power, Department of Defense, 2. Auflage März 1983)  
Überschriften, Kürzung und Zusammenstellung durch den Verfasser.<sup>1)</sup>

### Die Zielsetzung der Sowjetunion

*Nach mehr als drei Jahren sehen sich die Sowjets in einen Feldzug zur Niederwerfung der Aufständischen verwickelt, der mit dem gegenwärtigen Kräfteansatz nicht gewonnen werden kann. Moskau ist in Afghanistan nicht in der Lage, die ländlichen Gegenden zu beherrschen oder ein Regime einzusetzen, dessen Einfluss weiter als nur ein paar Meilen über die Hauptballungsgebiete hinausreicht. Das gegenwärtige Ausmass des sowjetischen Engagements und der Verluste ist aber wahrscheinlich für Moskau akzeptabel. Die Sowjets kontrollieren die grösseren Städte und sind bestrebt, den Sieg dadurch zu erringen, dass sie die afghanischen Freiheitskämpfer, die Mujaheddin, ausbluten und eine neue Generation von Afghanen umerziehen, sich mit dem Leben unter einem kommunistischen Regime abzufinden.*

### Die sowjetische Invasionsarmee

Die sowjetische Invasionsarmee war für die Kriegsführung in der Norddeutschen Tiefebene oder der Mandschurischen Ebene ausgerüstet



<sup>1</sup> Eine nicht in allen Teilen zuverlässige Übersetzung findet sich in «Die sowjetische Rüstung 1983, Pentagon- und NATO-Studie», 1983

Obschon es den sowjetischen und afghanischen Verbänden gelang, in gewissen Regionen in vom Widerstand gehaltenes Gebiet einzudringen, misslang der Versuch eindeutig, damit eine Überlegenheit zu erzielen. Unter Berücksichtigung der Umstände muss das Resultat der Kämpfe als Sieg des Widerstandes erachtet werden.



und ausgebildet, und es war schwierig, sie auf den Kampf gegen die Freiheitskämpfer und auf die dort herrschenden Geländebedingungen umzustellen. Die sowjetische 40. Armee in Afghanistan ist gegenwärtig über 105 000 Mann stark, was einen Zuwachs von ungefähr 25 000 bis 30 000 Mann seit der Invasion im Jahre 1979 bedeutet. Dieser Zuwachs erfolgte in der Hauptsache durch Verstärkung selbständiger Sicherungsverbände einschliesslich Kräften des Innenministeriums und des Staatssicherheitsdienstes, welche Schutz- und Sicherungsaufgaben übernehmen und dadurch Kampfheiten von diesen Aufgaben freistellen. Die 40. Armee hat sich in der Praxis zu einer Kräftegruppierung entwickelt, die oft auftragsorientiert gegliedert ist und von Artillerie und Luftstreitkräften unterstützt wird, letztere in Form von Erdkampfflugzeugen einschliesslich der neuen FROGFOOT und des bewährten HIND-Kampfhelikopters.

### Die afghanische Armee

Die von den Sowjets kontrollierte afghanische Armee ist eher eine Last als ein Aktivposten. Durch Überläufer geschwächt, beläuft sich die tatsächliche Kampfstärke der afghanischen Armee derzeit auf ungefähr 30 000 Mann gegenüber einem Umfang von 100 000 vor der Invasion. Die Zwangseinberufung afghanischer Männer mittleren Alters, hat nicht vermocht, die Reihen der afghanischen Armee zu füllen, und hat eine bereits feindselige Bevölkerung weiter entfremdet. Die schlecht ausgebildete und ausgerüstete afghanische Armee, die nur widerwillig bereit ist, gegen die eigenen Landsleute zu kämpfen, stellt immer noch einen Teil der Streitkräfte für gemeinsame sowjetisch-afghanische Operationen gegen die Aufständischen.

### Die Widerstandskämpfer

Den Mujaheddin fehlt es an Geld, Waffen und modernen militärischen Mitteln, jedoch nicht an Mut und Einsatzwillen. Sie ziehen ihre Stärke aus einer langen Tradition selbständiger Denkweise und erbitterten Widerstandes gegen jegliche Invasion, tief verwurzelt im islamischen Glauben. Die Mujaheddin sind mit einer Vielfalt von Waffen ausgerüstet, angefangen von Gewehren aus der Zeit um die Jahrhundertwende bis zu den modernsten Waffen, die sowjetischen oder afghanischen Truppen abgenommen oder von Überläufern mit in die Lager der Mujaheddin gebracht wurden.

### Neuestes Kriegsgerät im Einsatz

Neues und modernisiertes Gerät ist nach Afghanistan gebracht worden. Das Unterschallflugzeug FROGFOOT für Luftnahunterstützung, das etwa der amerikanischen A-10 ähnelt, leistet zeitgerechte und treffsichere Unterstützung mit Bomben, Raketen, Napalm und Kanonen. Der automatische Granatwerfer AGS-17 und der automatische 82mm-Mörser liefern die Feuerkraft in den oberen Winkelbereichen, die das dortige Gelände erfordert. Obwohl die Sowjets nach wie vor Panzer einer älteren Generation einsetzen, bringen sie in Afghanistan auch die neuesten Modelle gepanzerter Mannschaftstransportwagen mit Rad- oder Kettenlaufwerk sowie Selbstfahrrartillerie zum Einsatz.

Unter Verletzung des Völkerrechts und der Menschenrechte haben die Sowjets hochwirksame chemische Kampfstoffe angewandt, um



Ebenso beunruhigend für die Sowjetunion ist die tiefe Kampfmoral ihrer Truppen auf dem Gefechtsfeld, wo die Soldaten zögern, die beschränkte Sicherheit der Kampfschützenpanzer zu verlassen und von Mann zu Mann mit einem sehr geschickten und motivierten Gegner zu kämpfen, der sich die Nacht zunutze macht. Dabei wird mehr Wert auf wahllosen Einsatz der Feuerkraft als auf kluge Infanterietaktik oder Taktik der verbundenen Waffen gelegt.

Mujaheddin, die in Schluchten und Höhlen Zuflucht gesucht hatten, zu vernichten und um den Zugang zu oder durch wichtiges Gelände zu sperren. Es werden auch noch andere Kampfstoffe zur Vernichtung der Ernte, zur Tötung von Vieh und zur Vergiftung von Wasserquellen eingesetzt.

### Taktik der verbrannten Erde

1982 sind die Sowjets zur Taktik der verbrannten Erde übergegangen, um den Mujaheddin die Versorgungsbasis zu entziehen. Sowjetische Flugzeuge führen Angriffe gegen Dörfer und legen häufig ganze Siedlungen in Schutt und Asche. Bei derartigen Kampfhandlungen greifen Bodentruppen rasch ein und vernichten systematisch die Ernte und Bewässerungsanlagen. Das Wasser wird vergiftet, die Herden werden dezimiert und Personen werden getötet oder zur Flucht in die Berge gezwungen.

Diese erbarmungslose Taktik hat die Auswanderung der tapferen afghanischen Bevölkerung nach Pakistan beschleunigt.

### Logistische Infrastruktur

Die Sowjets setzen den Ausbau und die Erweiterung ihrer logistischen Infrastruktur in Afghanistan fort und liefern dadurch einen Beweis mehr für ihre Absicht, lange Zeit zu bleiben. Flugplätze werden vergrössert, und es werden Vorratslager an Versorgungsgütern angelegt. Eisenbahnlinien und Betriebstofflager an Umschlagplätzen in der Nähe der sowjetisch-afghanischen Grenze werden erweitert. Über den Grenzfluss führen jetzt feste Brücken. Mit einer verbesserten und wirksamen Versorgungsbasis könnten die Sowjets die Stärke der gegenwärtig eingesetzten Kampftruppen erhöhen oder Afghanistan als Basis für Eingriffe in anderen vorderasiatischen Ländern benutzen.

### Die Moral der sowjetischen Truppen

Drei Jahre Krieg hatten ihre Auswirkungen auf den im Kampf eingesetzten sowjetischen Sol-

daten. In Afghanistan handelt es sich meistens um junge Wehrpflichtige, die schlecht auf die Frustration der Kriegsführung gegen Aufständische vorbereitet sind. Ihre Vorgesetzten haben ihnen gesagt, dass sie gegen Chinesen und Amerikaner kämpfen werden, die die afghanische Konterrevolution unterstützen. Wenn sie dann der Wirklichkeit gegenüberstehen, schwinden ihre Begeisterung und ihre Moral. Die Verluste an sowjetischem Kriegsmaterial sind teilweise auf Korruption in den Mannschaften zurückzuführen. Aus Berichten von Afghanistan geht hervor, dass Soldaten Waffen, Geräte und Benzin für alkoholische Getränke, Drogen und gelegentlich Verbrauchsgüter des Westens verkaufen. Schlechte Moral zeigt sich auch auf dem Gefechtsfeld, wo die Soldaten zögern, die beschränkte Sicherheit der gepanzerten Mannschaftstransportwagen zu verlassen und von Mann zu Mann mit einem sehr geschickten und motivierten Feind zu kämpfen, der sich die Nacht zunutze macht. Dabei wird mehr Wert auf wahllosen Einsatz der Feuerkraft als auf kluge Infanterietaktik oder Taktik der verbundenen Waffen gelegt.

### Nützlicher und relativ billiger Krieg

Trotzdem stellt Afghanistan das Versuchsfeld für sowjetische Waffen, Geräte und Führungsgrundsätze dar. Es liefert der sowjetischen Armee ausserdem ein Reservoir kampferprobter Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften. Die Sowjets werden in Afghanistan präsent bleiben, um das afghanische Regime unter sowjetischer Kontrolle zu halten. Sie werden Afghanistan dazu benutzen, ihre eigene Sicherheitszone zu erweitern, um das Land als möglicher Bereitstellungsraum für den Einsatz ihrer Macht in Süd- und Südwestasien zu benutzen und die benachbarten Staaten einzuschüchtern. Nach sowjetischen Massstäben ist der Krieg in Afghanistan in bezug auf Geld, Menschen und Geräte relativ billig. Seit Dezember 1979 wurden nur 5000 Sowjets getötet und ungefähr 10 000 verwundet. Die Anzahl toter und verwundeter Afghanen ist jedoch weit höher.